

1. Allgemeines zu Südafrika und Stellenbosch

Ehrlich gesagt bin ich anfangs mit einer leicht naiven Einstellung nach Südafrika gegangen. Ich wollte gerne in einem etwas exotischeren Land ein Auslandssemester verbringen, in dem ich darüber hinaus noch meine Englischkenntnisse vertiefen kann. Und um eines vorweg zu nehmen, meine Erwartungen wurden in jeglicher Hinsicht erfüllt.

In Südafrika gibt es auch Jahre nach Ende der Apartheid noch immer große Differenzen zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen. Dabei sei angemerkt, dass es dort nicht nur Schwarze, Weiße und Farbige (Coloureds) gibt oder zwischen diesen unterschieden wird, sondern die Südafrikaner geschichtsbedingt aus einer weit größeren Anzahl von unterschiedlichen Kulturen bestehen, die ihre Ursprünge auch in China oder Indien haben können, wodurch zumindest mir der Begriff der „Rainbownation“ nähergebracht wurde.

Während meines Aufenthaltes musste ich dann erfahren, dass gerade zum einen eben diese unterschiedlichen Ursprünge ein großes Konfliktpotential in sich bergen, welches noch durch das große Gefälle zwischen Arm und Reich weiter angeschürt wird (weltweit zweitgrößte Ungleichverteilung von Einkommen nach Brasilien), zum anderen aber eine große Gewaltbereitschaft auch unter bzw. zwischen den Schwarzen besteht, wie vielleicht der Eine oder Andere Anfang des Jahres 2008 am häuslichen Fernseher nachverfolgen konnte, als es in Kapstadt und Johannesburg zu großen Unruhen in den Townships kam.

Auf der anderen Seite machen auch gerade diese vielen Unterschiede in der Bevölkerung mit ihren jeweils eigenen Kulturen dieses Land zu einem Erlebnis, wobei dieser positive Aspekt noch durch die atemberaubende Natur gerade in den Küstenregionen des Landes verstärkt wird. Ehrlich gesagt war ich doch sehr überrascht, wie grün es dort ist.

Stellenbosch selbst liegt ca. 20 Autominuten östlich von Kapstadt in dem weltberühmten Weinanbaugebiet des Landes. Hierzu sei gesagt, dass Stellenbosch nicht gerade Südafrika als ganzes widerspiegelt, sondern eher nur eine von vielen Facetten darstellt. Dies äußert sich in dem hohen Anteil Menschen weißer Hautfarbe dort und dem großen europäischen Einfluss, der sich gerade in der Architektur vieler Gebäude dort wiederfindet. An dieser Stelle

sei angemerkt, dass sich kurze und längere Reisen durch das Land unbedingt empfehlen, damit sich die Eindrücke nicht zu einseitig gestalten und man erkennt, dass es noch wesentlich mehr zu sehen und zu erleben gibt.



2. Vorbereitung

Da sich die Vorbereitungen im Großen und Ganzen für jeden Studenten gleich gestalten, halte ich mich an dieser Stelle an meine Vorgänger, die bereits ausführlich und auch für mich sehr hilfreich eine To-Do Liste aller unbedingten Maßnahmen erstellt haben. Wichtig ist, dass frühzeitig mit den Vorbereitungen begonnen wird, da unter anderem Mehrfach-Impfungen vorgenommen werden müssen oder bestimmte Anträge eine bestimmte (manchmal nicht nachvollziehbare) Bearbeitungszeit mit sich ziehen.

a) Visum beantragen

Beantragt so früh es geht ein Studentenvisum bei der südafrikanischen Botschaft in Berlin. Hierzu schickt ihr eine kurze Email mit der Bitte um die Zusendung der Formulare für ein „exchange permit“ dorthin und bekommt dann eine Liste aller benötigten Unterlagen für die

Beantragung des Visums. Auch hier muss genügend Zeit für Arztbesuche und Behördengänge eingeplant werden.

Wichtig an dieser Stelle ist das Folgende: Achtet darauf, dass ihr eine **Originalquittung** für die Überweisung eures **Cash-Deposits** (767,-€) erhaltet, denn wie ich leider schmerzlich am eigenen Leib erfahren musste, **bekommt man diese Kautions nach der Rückkehr nach Deutschland nur gegen Vorlage der Originalquittung zurückerstattet**. Dabei ist es unerheblich, ob ihr zweifelsfrei nachweisen könnt, dass ihr dieses Geld überwiesen habt oder eine Kopie dieser Quittung vorweist. Auch eine Anfrage beim Auswärtigen Amt blieb erfolglos, sondern brachte mir nur die Erkenntnis, dass ich nicht der Einzige mit diesem Problem bin...

b) Auslandskrankenversicherung abschließen

Welche Auslandskrankenversicherung ihr letzten Endes abschließt, bleibt euch selbst überlassen. Ich selbst habe ca. 40 € pro Monat dafür gezahlt. Achtet darauf, dass ihr einen Krankenversicherungsnachweis auf Englisch erhaltet, den ihr bei der Immatrikulation in Südafrika vorlegen müsst und der darüber hinaus für euch im Fall der Fälle die Eintrittskarte zum dortigen privaten Krankensystem ist (deshalb solltet ihr ihn ruhig bei euch tragen). Solltet ihr über eine eigene Krankenversicherung in Deutschland verfügen (also nicht über eure Eltern mitversichert sein), so kann es unter Umständen möglich sein, die Beitragszahlungen für die Dauer eures Aufenthaltes auszusetzen.

c) Impfungen

- Hepatitis A, B
- Typhus
- Tetanus
- Malariavorsorge ist im südlichen Teil Südafrikas nicht nötig, wird aber gerade bei Reisen in den Nord-Osten des Landes unabdingbar.

d) Flug buchen

Es empfiehlt sich den Flug relativ früh zu buchen, da man hier einiges an Geld sparen kann. Ich selbst habe für den Hin- und Rückflug ca. 750€ bezahlt, habe aber Einige kennengelernt, die sowohl mehr als auch weniger für den Flug bezahlt haben.

e) Universität Stellenbosch

Gleich nachdem für euch feststeht, dass ihr an der Universität Stellenbosch studieren werdet, solltet ihr eine Email mit der Bitte um die Zusendung der Unterlagen der „Application for Admission“ bitten oder sie euch von der Homepage des international office herunterladen. Dabei müssen unter anderem folgende Unterlagen eingereicht werden:

- Lebenslauf in englischer Sprache
- Bachelor- / Diplomzeugnis
- Kopie der ersten Seite des Passes
- Transcript (aktueller Notenauszug auf Englisch)
- Nachweis der Auslandskrankenversicherung in Englischer Sprache (dieser Nachweis muss nach eurer Anreise noch einmal im Original vorgelegt werden)
- Kursvorauswahl (in der Regel bekommt kann man auf der Homepage des international office eine Auswahl von Kursen aufgelistet, die für Austauschstudenten gedacht sind. Solltet ihr, genauso wie ich, Vorlesungen besuchen wollen, die sich nicht auf dieser Liste befinden, so teilt ihr dies dem international office mit.)

f) DAAD-Vertrag abschließen

g) Überweisung der „academic-fee“

Hierbei handelt es sich um eine Art Gebühr, die nach Ende des Semesters nicht zurückerstattet wird. Diese Gebühr wird euch auf eurer Student-Card gutgeschrieben, so

dass ihr damit Kopieren und im Internet surfen könnt, da der Internetzugang an der Uni-Stellenbosch kostenpflichtig ist und pro Minute abgerechnet wird. Darüber hinaus werden alle universitären Aktivitäten, die ebenfalls ein wenig Geld kosten auf diese Weise bezahlt. Also seht zu, dass ihr möglichst vielen Aktivitäten beiwohnt, egal wie oft ihr in eurem Semester daran teilnehmt, da ihr dieses Geld nicht zurück bekommen werdet. (Allein der Aufdruck des Wine-Tasting-Club-Logos auf der Student-Card ist sein Geld wert.)

h) Gegebenenfalls Wohnheimplatz und Abholservice beantragen

Da ich in Stellenbosch in einer privaten Unterkunft gewohnt habe (hierzu später mehr) und von meinen Vermietern vom Flughafen abgeholt wurde, entfiel dieser Punkt für mich. Die Universität bietet aber aus Mangel an öffentlichen und sicheren Verkehrsmitteln zu jeder Tages- und Nachtzeit einen Abholservice vom Flughafen an, welcher durch ein mitgeschicktes Formular für einen Wohnheimplatz ganz einfach mit-beantragt werden kann.

i) Absprachen treffen für die Klausuren für die Dauer eures Aufenthaltes

Da das Semester in Stellenbosch bereits beginnen wird, noch ehe ihr eure Klausuren in Deutschland geschrieben haben werdet, sprecht mit den jeweiligen Professoren ab, dass euch die Klausuren über den Service für im Ausland Studierende der Universität Göttingen zugesandt werden und ihr die Klausuren in Südafrika zeitgleich mit den Daheimgebliebenen Kommilitonen schreiben könnt. An dieser Stelle sei noch einmal die tolle neue Einrichtung der Universität Göttingen erwähnt, die sich unter anderem um Anrechnungen von im Ausland erbrachten Leistungen kümmert und euch auch sonst nicht hängen lässt.

j) Gegebenenfalls Kreditkarte beantragen

Die Benutzung einer Kreditkarte in Südafrika ist eigentlich unabdinglich. Zum einen entfällt hier die Eröffnung eines Kontos vor Ort, da sich dies doch als sehr kostspielig und umständlich erweist, zum anderen kann man in Südafrika alles (mit Ausnahme einiger abendlicher Barbesuche) mit der Kreditkarte bezahlen (man wird noch nicht einmal komisch

angesehen, wenn man eine Packung Kaugummis mit Karte zahlt), so dass es nicht unbedingt nötig ist eine größere Menge an Bargeld mit sich herumzutragen. Hierbei empfiehlt es sich darauf zu achten, dass der Kreditkarteninhaber im Falle eines Verlustes der Karte nur bedingt für den Schaden aufkommen muss, der hierdurch entstanden ist.

3. Unterkunft

Prinzipiell gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten in Stellenbosch eine Bleibe zu finden. Zum einen könnt ihr ein Zimmer in den studentischen Unterkünften beantragen, indem ihr das euch von der Universität Stellenbosch zugesandte Formular ausfüllt. Hierbei kann man sich in der Regel (sofern genügend Platz vorhanden ist) zwischen drei verschiedenen studentischen Wohnheimen entscheiden, die sich allerdings auch in der Ausstattung unterscheiden, so dass man sich vorher hiernach erkundigen sollte (Nähere Infos auf der Seite des international office). Dabei liegen alle Unterkünfte in der direkten Nähe der Universität und innerhalb der Green Route, auf die ich später noch einmal zu sprechen kommen werde. Ein weiterer Vorteil einer solchen Unterkunft ist der schnelle Anschluss an andere Internationals, da innerhalb eines Wohnheims durchaus gemeinsam Dinge unternommen werden und man sich eh ständig über den Weg läuft. Die Kosten für ein solches Zimmer in einer 2er bis 4er WG belaufen sich auf umgerechnet 200-300 Euro pro Monat (Internet exclusive).

Die andere Möglichkeit ein Zimmer in Stellenbosch zu finden (für die ich mich, wie bereits erwähnt, entschieden habe) ist, sich selbst auf die Suche zu machen und privat zu wohnen. Sehr hilfreich dabei war mir folgende Seite: <http://capetown.gumtree.co.za/f-Flat-House-Real-Estate-flatshare-house-share-W0QQCatIdZ9000>. Einfach unter Suchen „Stellenbosch“ eingeben, und es werden auf dieser eigentlich für Immobilien in Kapstadt bestimmten Seite auch Treffer für Stellenbosch angezeigt. Die Möglichkeiten hier sind sehr vielfältig. Entweder man sucht sich ein Zimmer bei einem anderen Studenten oder einer Familie oder man zieht es in Betracht eine Wohnung/Haus zu mieten und dann wiederum zu inserieren. Sollten bis zum Zeitpunkt der Anreise noch keine „Roommates“ gefunden worden sein, so dürfte sich dieses Problem schnell erledigen, sobald man die ersten von der Universität angebotenen Einführungstage mitgemacht hat, denn es finden sich immer Leute, die noch auf der Suche

nach einem Zimmer sind und erstmal in einem Backpacker-Hotel untergekommen sind. Auch diese Variante könnt ihr natürlich erstmal in Betracht ziehen, zumal ich von keinem Hostel in Stellenbosch etwas erwähnenswertes Negatives gehört oder erfahren habe. Nur eines sei dazu gesagt: Sobald man in Stellenbosch angekommen ist, dürfte es schwer sein sich noch eine studentische Unterkunft der Universität zu organisieren. Dies sollte man im Vorhinein tun. Wer allerdings ein wenig pokert, kann durchaus mit ein paar netten Leuten in einem schönen Haus mit Pool unterkommen, wobei auch hier nicht mehr als 250 bis 300 Euro pro Monat ausgegeben werden müssen.

Ich für meinen Teil hatte wahnsinniges Glück, denn ich bin für 200 Euro pro Monat bei einem noch jungen (beide 28 Jahre) südafrikanischen Pärchen untergekommen, die ein Zimmer an mich vermieteten und in der Miete ein freier Internetzugang enthalten war. Das Verhältnis zu meinen Vermietern war sehr freundschaftlich, so dass ich unter anderem deren Auto mitbenutzen konnte und, sofern ich wollte, in deren Freundes- und Bekanntenkreis eingeführt wurde. Hier drin lag für mich der große Pluspunkt dieser Art des Wohnens, da man so einen anderen Einblick in Südafrika bekommen hat als beispielsweise bei einer universitären Unterkunft, bei der man Gefahr läuft sich nur noch mit Internationals zu umgeben.

Wie dem auch sei, Kontakte werdet ihr dort auf jeden Fall schnell knüpfen, unabhängig von der Art des Wohnens. Da die vergangenen Berichte jedoch ausschließlich Erfahrungen der universitären Unterkünfte enthalten, hoffe ich, euch mal einen anderen Einblick gegeben haben zu können.

4. Sicherheit

Sobald ihr einige Zeit in Südafrika verbringt, müsst ihr euch bewusst werden, dass man dort nicht so sorglos durchs Leben laufen kann wie man es vielleicht aus Deutschland gewohnt ist. Hierbei sollte man ganz klar einige Regeln beachten, die, solange sie befolgt werden, auf jeden Fall dazu beitragen, dass ihr euren Aufenthalt am anderen Ende der Welt genießen könnt. Ein Dozent, der in den ersten Tagen an der Universität eine Einführung über Sicherheit in Stellenbosch gehalten hat, zog eine Parallele zu einem deutschen Pärchen, das sich spontan dazu entschlossen hatte, mitten in der Wildnis doch mal ein erfrischendes Bad

in einem kleinen See zu nehmen. So etwas tut man einfach nicht! Genauso wie die Krokodile dieses Geschenk in diesem Fall gerne angenommen haben, solltet ihr euch nicht wohlgesonnenen Leuten ebenfalls keinen Anlass geben bei euch nach dem Rechten zu sehen. Dazu gehört, dass man eben nicht zeigt, was man hat und nach Einbruch der Dunkelheit sich nicht allein auf den Straßen herumtreibt (schon gar nicht im alkoholisierten Zustand). Innerhalb der von mir bereits angesprochenen Green Route bestehen diese Probleme ohnehin nicht, da dies eine Reihe von Straßen ist (vorwiegend universitäts- und zentrumsnahe Straßen), die von einem Sicherheitsdienst der Universität 24/7 bewacht wird. Aber auch sonst wird die Universität für euer Wohlergehen sorgen. So hat sich z.B. während meines Aufenthaltes dort das international office darum gekümmert, dass ein paar Leute, die irgendwo in der weiteren Gegend um Stellenbosch mit dem Auto liegengeblieben sind, sicher wieder nach Stellenbosch zurückkehren konnten. Weitergehende Informationen und Notfallruffnummern erhaltet ihr aber in den ersten Tagen eurer Einführungsphase in Stellenbosch.

5. Universität / Studium

Um eines vorwegzunehmen, die Universität in Stellenbosch hat mich maßlos begeistert. Zu jedem Zeitpunkt dort fühlte ich mich aufgehoben und betreut, da für die dortigen Studenten im gewissen Sinne alle Türen offen stehen. Begonnen bei den Professoren, die in der Regel über keine Sprechzeiten verfügen, so dass man bei ihnen (gerne auch nur auf ein Schwätzchen) einfach mal vorbeischauchen kann, um dort seine Sorgen und Nöte zu besprechen, bis hin zum international office, welches sich gerade in meiner Anfangszeit, als ich einige Probleme mit der Belegung meiner Vorlesungen hatte, um mich gekümmert hat.

In meinen Vorlesungen befanden sich selten mehr als 15 Leute, so dass dort allein aus diesem Grund eine ganz andere Atmosphäre herrscht, zumal man ab dem ersten Tag vom jeweiligen Dozenten mit dem Vornamen angesprochen wird.

Das Studium selbst gestaltet sich anders als man es aus Deutschland gewohnt ist. Hier wird wert auf eigene Organisation, selbständiges und gruppenbasiertes Arbeiten gelegt. Dies äußert sich zum einen darin, dass man während des Semesters schon Leistungen (meistens in der Form von Hausarbeiten oder Präsentationen) erbringt, die aber auf die Endnote des

jeweiligen Kurses angerechnet werden, so dass die Abschlussklausur kaum mehr als 50 – 60 % zählen wird.

Ich für meinen Teil kam am Anfang des Semesters schon etwas ins Schwitzen, da gerade mein schriftliches Englisch etwas eingerostet war. Aber auch diese kleinen Problemchen legten sich mit der Zeit.

Die Vorlesungen, die ich besucht habe, waren international trade, economics of development und economics of education. Während ich von den ersten beiden Vorlesung nur Positives berichten kann, gestaltet sich die letzte als doch eher fade, da hier vorwiegend Probleme des südafrikanischen Bildungssystems auf theoretischer Ebene behandelt werden. Wer allerdings einen Schwerpunkt in Entwicklungsökonomik legen will, wird in dieser Vorlesung eine sinnvolle Ergänzung finden. In allen Vorlesungen waren die Dozenten sehr bemüht und es wurde immer versucht den zu behandelnden Stoff so anschaulich wie möglich zu vermitteln.

Die Universität selbst befindet sich im Zentrum der Stadt und besteht größtenteils aus Gebäuden, die im Kolonialstil erbaut wurden. Zusammen mit dem tollen Campusgelände, welches sich durch ausgedehnte Rasenflächen auszeichnet, verbringen viele Studenten in dem einen oder anderen Sinne aufgrund dieser tollen Umgebung mehr Zeit in der Universität als sie vielleicht eigentlich geplant hatten.

Erwähnenswert ist hier auf jeden Fall das studentische Zentrum (Neelsie), in welchem sich eine große Anzahl von Shops (Reisebüro, Post, Apotheke, Schreibwaren, Banken), kleinen Imbissen (es existiert in dem Sinne keine Mensa, man kann dort aber unter einen großen Auswahl gute und günstige Speisen bekommen) und sogar ein Kino befindet.



6. Medizinische Betreuung

Für alle kleineren „Wehwechen“ gibt es in Stellenbosch das sogenannte „Student Health Center“, wobei man hier auf keinen Fall um die medizinische Qualität bangen muss. Für alle ernsteren Fälle befindet sich in Stellenbosch eine „Mediclinic“, die ebenfalls bestens Ausgestattet ist. Allerdings sollte man, wie schon von mir angesprochen, immer seinen Versicherungsnachweis auf Englisch bei sich tragen, damit es bei der Zuweisung zum Krankenhaus zu keinen Komplikationen kommt und ihr, ehe ihr euch verseht, in eines der weniger zu empfehlenden öffentlichen Krankenhäuser eingeliefert werdet. Da ich selbst keine medizinische Versorgung in Anspruch nehmen musste, kann ich leider keine Aussage darüber machen, ob oder inwieweit man vielleicht finanziell in Vorleistung gehen muss und sich das vorgestreckte Geld nachher von der Versicherung zurückholt.

7. Finanzen

Generell würde ich sagen, dass das Leben in Südafrika schon um einiges günstiger ist als in Deutschland. Dies hat zum einen mit dem stetigen Wertverfall der dortigen Währung zu tun (südafrikanischer Rand, ZRA), zum anderen sind die abendlichen Unternehmungen deutlich günstiger als in Deutschland. Wenn ihr allerdings wissen wollt, wie viel Geld man in Südafrika pro Monat so zur Verfügung haben sollte, so kann ich nur sagen, dass das ganz an euch liegt. Um das tägliche Leben dort zu bestreiten, kommen zu den Mietkosten noch die Ausgaben für die Nahrungsmittel hinzu, wobei sich das Preisniveau der Lebensmittel dort nur geringfügig unter dem in Deutschland ansiedelt. Hinzu kommen die dringend zu empfehlenden freizeitlichen Aktivitäten und der kleine Mann im Ohr, der euch dazu verleitet, abends doch mal tiefer in die Tasche zu greifen, da alles so wenig kostet. Hinzu kommen ebenfalls noch eventuelle Ausgaben für ein Fortbewegungsmittel, aber dazu später mehr.

Solltet ihr einmal nicht mit Karte zahlen können (die Gebühr liegt hier in der Regel bei 1% des Umsatzes), so empfiehlt es sich Geld bei Banken abzuheben, die ein Partner-Abkommen mit eurer Hausbank haben, da man ansonsten ca. 5 Euro pro Auszahlung an das Kreditinstitut zahlt.

8. Kommunikation

In Südafrika macht es Sinn, sich gleich nach der Ankunft eine Prepaid Karte von Vodacom zu besorgen, da dies das einzig verlässliche und gut ausgebaute Netz ist und ohnehin die meisten Leute dort ebenfalls diesen Anbieter nutzen, so dass hier sehr wenig Gesprächsgebühren anfallen, da man so meist von Anbieter zu Anbieter telefoniert. Diese Karten sind in jedem Supermarkt oder direkt im Neelsie zu erstehen.

Mit der Kommunikation nach Übersee sieht es dann schon anders aus. Ich für meinen Teil habe eigentlich nur Skype benutzt, allerdings kann man sich aber auch vor der Abreise nach Südafrika nach günstigen Vorwahlnummern erkundigen, die ihr bzw. eure Angehörigen in Deutschland nutzen könnt. Einige Telefonanbieter bieten auch Sonderkonditionen zu einigen

von euch im Vorhinein bestimmten Ländern an, so dass auch auf diesem Wege die Kosten gering gehalten werden können.

9. Mobilität

Solltet ihr auf die Idee kommen öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, vergesst es einfach! Entweder sind diese gar nicht vorhanden oder aber nicht sicher. Zweimal ist es vorgekommen, dass Freunde von mir einen Zug von Kapstadt nach Stellenbosch nehmen wollten und im Endeffekt wesentlich mehr für diese Fahrt bezahlt haben als ihnen eigentlich lieb gewesen ist. Es gibt zwar in Südafrika noch eine Menge von kleinen Taxis, die auch alle mit glitzernden Alufelgen bestückt sind, doch war anscheinend nach den Ausgaben für die Optik des Taxis kein Geld mehr übrig für dringend durchzuführende Wartungsarbeiten. Darüber hinaus kann es sein, dass man gerade in touristischen Gegenden dazu genötigt wird horrenden Preise für eine Fahrt zu bezahlen.

Um in Stellenbosch von A nach B zu kommen, kann man sich überlegen sich ein Fahrrad zuzulegen, obwohl das meiste auch ganz einfach zu Fuß zu erreichen ist. Ich selbst habe mir für ca. 80€ bei einem Fahrradhändler neben dem örtlichen Pick and Pay (Supermarktkette) in der Bird Street ein neues Fahrrad gekauft, wobei mir der Händler zusicherte dieses Fahrrad (abhängig vom Zustand) nach meiner Zeit in Stellenbosch wieder zurückzukaufen, was er dann auch gemacht hat.

Wer auf ein Auto nicht verzichten möchte, um mobiler zu sein und spontan Touren unternehmen zu können, der kann bei örtlichen Händlern (Werbung hängt u.a. im international office aus) neuere Golf 1 (wird in Südafrika immer noch gebaut und ist der Renner) oder aber ältere, dafür aber umso stilsicherere, Mercedes-Benz Modelle pro Monat mieten. Die Miete umfasst Reparaturen im Schadensfall und Versicherung, allerdings kann ich über die monatlichen Kosten nicht viel sagen (irgendwas zwischen 200 und 300 Euro pro Monat, wobei es hier auch zu starken Unterschieden zwischen den Anbietern kommen kann). Einige Studenten haben sich zusammengetan und für ein solches Auto zusammengelegt, so dass die Kosten verteilt wurden und man sich dadurch diese Art der Mobilität leisten konnte.



10. Studentisches Leben / Freizeit

Die Möglichkeiten, die sich einem in und um Stellenbosch bieten sind enorm. Hierbei gibt es Freizeitangebote sowohl von der Uni als auch von der Stadt Stellenbosch, die durchweg alle zu empfehlen sind und sich in einer solchen Vielfalt äußern, das sicherlich für jeden etwas dabei sein dürfte.

Am Anfang eines jeden Semesters werben die jeweiligen Sportclubs der Universität im Studentenzentrum „Neelsie“ für ihre jeweiligen Kurse und informieren die Studenten über das Angebot. Man kann sich dann spontan oder aber nach ein wenig Bedenkzeit für die Kurse entscheiden, die man gerne belegen möchte. Dabei reicht das Angebot von Fitness-Kursen über alle gängigen Mannschaftssportarten bis hin zum Surfen (wobei hier einmal wöchentlich ein Bus der Uni zum Strand fährt, Equipment wird gestellt).

Darüber hinaus kann man auch an einer Reihe von organisierten Ausflügen teilnehmen, die von einer studentischen Vereinigung (ISOS) angeboten werden. Diese Organisation bemüht

sich ebenfalls um soziale Projekte im örtlichen Township, an denen man ohne weiteres teilhaben kann.

Stellenbosch selbst bietet außerdem eine Reihe von netten kleinen Clubs und Bars, die es sich durchaus zu erkunden lohnt. Allerdings kann es auch ebenso gut sein, dass man sich an den dortigen Bräuchen orientiert und lange und ausgedehnte Grillabende (Braai) abhält, wobei unbedingt das Folgende beachtet werden muss: Never touch another man's fire!

Die Gegend um Stellenbosch herum sollte unbedingt auch näher in Augenschein genommen werden. So befindet sich Stellenbosch an der Wine-Route Südafrikas, was bedeutet, dass sich in der Gegend eine Menge Weingüter befinden, die dazu einladen einfach mal vorbeizuschauen und den einen oder anderen Tropfen zu probieren.

11. Ausflüge / Reisen

Bei einem Semesteraufenthalt in Stellenbosch sollte man unbedingt die eine oder andere Möglichkeit nutzen ins nähere oder fernere Umland zu fahren, da Südafrika unglaublich viele Reise- bzw. Ausflugsziele bietet.

Angefangen bei der näheren Umgebung ist der dortige Nature Reserve Park (Jonkershoek) ein wirklich lohnendes Ziel, da man hier durch typisch südafrikanische Landschaften zu kleineren, aber sehr idyllischen Wasserfällen wandern kann. Viele Studenten suchen sich auch einfach nur ein nettes Plätzchen zum picknicken.

Darüber hinaus sollte man auch nicht davor zurückschrecken, einschlägig bekannte touristische Sehenswürdigkeiten anzusteuern. Hier empfiehlt sich die Gegend um Kapstadt und Kapstadt selbst und natürlich ein Foto am Kap der guten Hoffnung.

Da man im Semester, aufgrund von kurzen ca. 10 Tage langen Ferien, und natürlich auch noch nach dem Semester genügend Zeit hat auch noch den Rest des Landes oder sogar das afrikanische Ausland zu besuchen, kann man diese Gelegenheit nutzen, sowohl die Ostküste Südafrikas (Garden Route) als auch die Westküste zu erkunden. Hierbei bieten sich vielfältige Möglichkeiten über Whale Watching und Schluchten klettern bis hin zum (für die Abenteuerlustigen) Shark Diving.

Obendrein kann es nicht schaden sich Anregungen vom Reisebüro im Neelsie zu holen, oder gleich bei dieser Gelegenheit einen Trip zu buchen. Wer für solche Gelegenheiten über kein Auto oder eine Mitfahrgelegenheit verfügt, kann sich auch bei den üblichen Autovermietern einen Wagen ab ca. 30€ pro Tag mieten.

12. Fazit

Wer die Gelegenheit bekommen sollte ein Semester in Stellenbosch zu studieren, sollte diese sofort beim Schopfe packen. Diese Zeit wird euch in jeglicher Hinsicht unvergessliche Eindrücke vermitteln, da es diese eindrucksvolle Kombination aus unterschiedlichen Kulturen, Gesellschaftsschichten, fesselnden Natureindrücken und tollem studentischem Umfeld so nur in der „Rainbownation“ gibt.